

Phasen, die als vergangen bezeichnet werden können, ohne dabei von einem Ende der Pandemie auszugehen.

### 3 Methodisches Vorgehen

#### 3.1 Dokumente

Eine umfassende Dokumentenanalyse stellte eine der drei Säulen des Forschungsprozesses dar und erfolgte durchgehend über den gesamten Forschungszeitraum. Dabei wurden unterschiedliche Dokumentenarten einbezogen und qualitativ inhaltsbezogen analysiert.

Eine wichtige Ausgangsbasis waren die **Gutachten**, die im Auftrag des BFDK von den Landesverbänden bzw. einbezogenen Expert\*innen im Jahr 2020 erstellt wurden. Sie wurden in *Markante Leuchtzeichen in einer ausdifferenzierten Theaterlandschaft*<sup>1</sup>, redaktionell bearbeitet von Thomas Kaestle, veröffentlicht. Die Datengrundlage und die Qualität der Gutachten sind sehr unterschiedlich. Aus diesem Grund sind nur Daten aus den Gutachten in diese Studie eingegangen, deren Quellen nachvollziehbar gemacht wurden. Beispielsweise ist im niedersächsischen Gutachten angegeben, dass neun Expert\*innen befragt wurden und vier Stellungnahmen von Kulturverbänden eingeflossen sind. Im Rahmen des Gutachtens für Nordrhein-Westfalen wurden neben diversen Auskünften durch Kulturämter auch 13 Leiter\*innen von Spielstätten und zwölf freie Gruppen befragt. Im Saarland fand eine Befragung statt. In Sachsen wurden die Kulturraumsekretariate befragt, eine Umfrage umgesetzt und Vertreter\*innen von Netzwerken und Interessenvertretungen einbezogen. Umfragen gab es auch in Schleswig-Holstein, Thüringen und Hessen etc.

Zur Feststellung von Budgetveränderungen wurden die öffentlichen **Haushalte der Bundesländer** herangezogen. Problematisch ist hierbei, dass in den Einzelplänen für Kultur nicht immer klar definiert ist, was der Begriff der Freien Darstellenden Künste oder der freien Theater etc. umfasst. Das unterscheidet sich auch von Bundesland zu Bundesland. Zudem handelt es sich um Mittel, die mal für die Freie Szene allgemein, mal für Theater allgemein, mal dezidiert für die Freien Darstellenden Künste oder aber gar nicht genau zugeordnet sind. So ist es nicht immer per se möglich, die Budgethöhe für die Freien Darstellenden Künste zu benennen. Eine exakte Feststellung der einzelnen Budgethöhen war nicht Ziel der Studie, allerdings die Abbildung von Veränderungen, wo möglich. Ein Vergleich zwischen den Bundesländern ist zudem äußerst schwierig und aufgrund der genannten Gründe nicht zu empfehlen.

**Weitere Einzeldokumente**, Berichte, Protokolle, Pressemitteilungen, Bekanntmachungen, Newsletter und andere Aussendungen haben die Datengrundlage ergänzt. Diese wurden sowohl von Landesverbänden und kommunalen Vertreter\*innen zur Verfügung gestellt als auch aus Online-Quellen bezogen.

1 Bundesverband Freie Darstellende Künste e. V. (Hg.) (2021): *Markante Leuchtzeichen in einer ausdifferenzierten Theaterlandschaft. Strukturen, Potentiale und Bedarfe der freien darstellenden Künste: Bestandsaufnahmen aus 16 Bundesländern*. Berlin.

### 3.2 Interviews

Die zweite Grundlage für die Erfassung der Situation der Akteur\*innen sowie der Förderpraxis in den Bundesländern waren Gespräche mit **Vertreter\*innen der Landesverbände** der Freien Darstellenden Künste. Diese Gespräche wurden in Form von leitfadengestützten Expert\*inneninterviews umgesetzt. Narrative Elemente waren Teil des Vorgehens, um Entwicklungen abbilden zu können. Die Interviews dauerten in der Regel zwischen zwei und drei Stunden und wurden als Einzel- oder Doppelinterviews durchgeführt.

Zur Darstellung der Fallbeispiele dreier Kommunen und eines Landkreises fanden zudem Gespräche mit **Vertreter\*innen der Kulturverwaltung** statt. Diese Interviews waren stärker auf Inhalte ausgerichtet und dauerten jeweils rund eine Stunde.

Alle Interviewdaten wurden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet und mit den Dokumenten- und Befragungsdaten trianguliert.

### 3.3 Befragung

Kern der Studie war eine bundesweite Umfrage unter Mitgliedern der Landesverbände für Freie Darstellende Künste und Nicht-Mitgliedern. Die Befragung fand im Zeitraum vom 26. April bis zum 31. Mai statt und wurde als Online-Fragebogen umgesetzt. Dabei wurden Fragen zur wirtschaftlichen Situation, der Finanzierung vor und während der Pandemie, der aktuellen Nutzung und Einschätzung der Förderinstrumente sowie zur Arbeit in der Krise und zu Zukunftsaussichten gestellt. Der Fragebogen wurde in Abstimmung mit dem Bundesverband Freie Darstellende Künste erstellt und der Link zur Umfrage von den Landesverbänden an alle Mitglieder sowie Nicht-Mitglieder aus den jeweiligen Verteilern versandt. Insgesamt haben 740 Personen an der Umfrage teilgenommen. Von diesen mussten 275 Datensätze aufgrund eines frühzeitigen Abbruchs des Fragebogens ausgeschlossen werden. Insgesamt wurden 465 Antwortdatensätze in die Auswertung einbezogen. Von diesen 465 Befragten sind 339 Personen laut eigenen Angaben Mitglieder in Landesverbänden für Freie Darstellende Künste. Zudem haben 126 weitere Nicht-Mitglieder an der Befragung teilgenommen. Unter den Mitgliedern ergibt das einen Rücklauf von 18 %.

#### Stichprobenbeschreibung

Die Befragung wurde an alle Mitglieder der Landesverbände für Freie Darstellende Künste und Nicht-Mitglieder versandt. Die Teilnahme war freiwillig, weshalb es sich um eine selbstselektierte Stichprobe handelt. Zur besseren Einordnung der Ergebnisse wird die Stichprobe im Folgenden dargestellt.

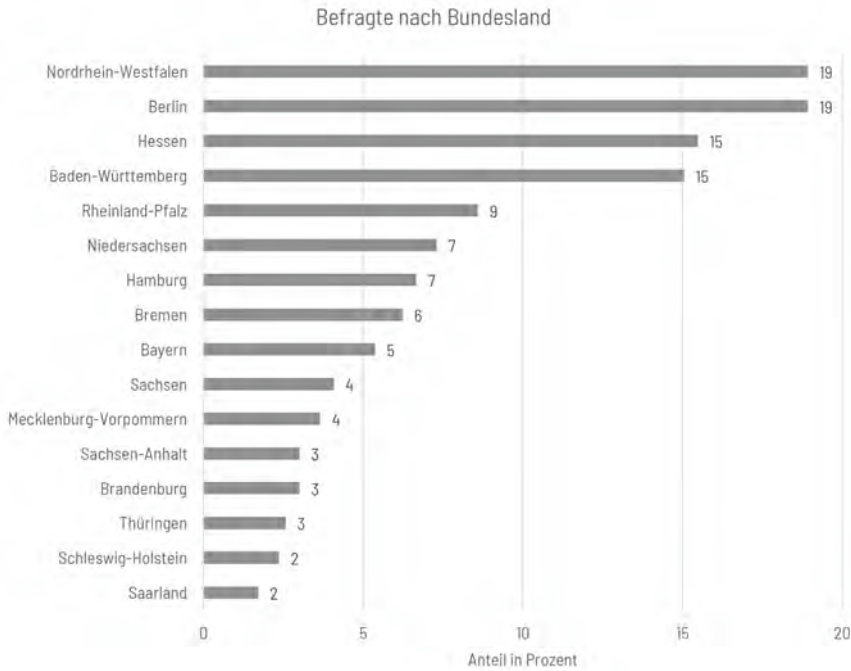
Knapp drei Viertel (73 %) der Befragten sind Mitglieder in einem Landesverband, etwa ein Viertel (27 %) gibt an, kein Mitglied zu sein (s. Abb. 1).

Abbildung 1: Sind Sie bzw. ist Ihr Kollektiv/Ihre Spielstätte Mitglied in einem Landesverband für Freie Darstellende Künste? (n = 465)



An der Befragung haben Mitglieder und Nicht-Mitglieder der Landesverbände teilgenommen, die in verschiedenen Bundesländern aktiv sind. Die Aufteilung nach Bundesländern zeigt eine breite Streuung, wobei mit 18 % die meisten befragten Mitglieder (n = 339) mit ihrem Kollektiv oder ihrer Spielstätte in Nordrhein-Westfalen ansässig sind, 14 % in Baden-Württemberg, 13 % in Berlin, 10 % in Hessen. Der Anteil der restlichen Bundesländer ist jeweils unter 10 %. Bei den Nicht-Mitgliedern (n = 126) ergibt sich eine andere Verteilung nach Bundesländern. 20 % der befragten Nicht-Mitglieder befinden sich mit ihrem Kollektiv oder ihrer Spielstätte in Berlin, 18 % in Hessen und 11 % in Nordrhein-Westfalen. Auch aus allen anderen Bundesländern sind Nicht-Mitglieder vertreten, wobei sich deren Anteil auf jeweils unter 10 % beläuft. Ähnlich zur Mitgliedschaft zeigt sich, dass 19 % hauptsächlich in Berlin und Nordrhein-Westfalen arbeiten und jeweils 15 % in Baden-Württemberg und Hessen verortet sind. Der Anteil der Befragten, die in den restlichen Bundesländern arbeiten, beläuft sich auf jeweils unter 10 %, wobei alle Bundesländer mit mindestens 2 % der Befragten vertreten sind (s. Abb. 2). Diese Teilnahmezahlen sind nicht verwunderlich, da Berlin und Nordrhein-Westfalen im Vergleich zu den anderen Bundesländern auch insgesamt die meisten Mitglieder haben.

Abbildung 2: In welchem Bundesland sind Sie bzw. ist Ihr Kollektiv/Ihre Spielstätte Mitglied des Landesverbandes und/oder hauptsächlich aktiv? (Mehrfachauswahl) (n = 465)



In Bezug auf den Rücklauf unter den Mitgliedern der Landesverbände ergibt sich ein anderes Bild. Hier konnten eher kleinere Verbände ihre Mitglieder mobilisieren. Beispielsweise haben in Rheinland-Pfalz 79 % der 38 Mitglieder an der Umfrage teilgenommen. In Mecklenburg-Vorpommern waren es knapp über die Hälfte und in Schleswig-Holstein 44 % (s. Abb. 3).

An der Befragung haben mit 63 % vorwiegend Einzelpersonen teilgenommen. Etwas mehr als ein Fünftel geben jeweils an, in einem Duo (22 %) oder in einem Ensemble oder Kollektiv mit eigener Spielstätte (21 %) zu arbeiten. 17 % arbeiten in einem Ensemble oder Kollektiv ohne eigene Spielstätte, 12 % in einer Spielstätte oder einem Produktionshaus, 11 % im Rahmen eines Festivals und 5 % bei einer Interessenvertretung. In den offenen Antwortkategorien, die Einzelne zusätzlich oder fünf Befragte ausschließlich beantworteten, gaben einzelne Befragte u.a. an, in einer (kulturellen) Bildungsstätte oder bei einer Förderinstitution zu arbeiten (s. Abb. 4).

Abbildung 3: Rücklauf nach Bundesland (n = div.)

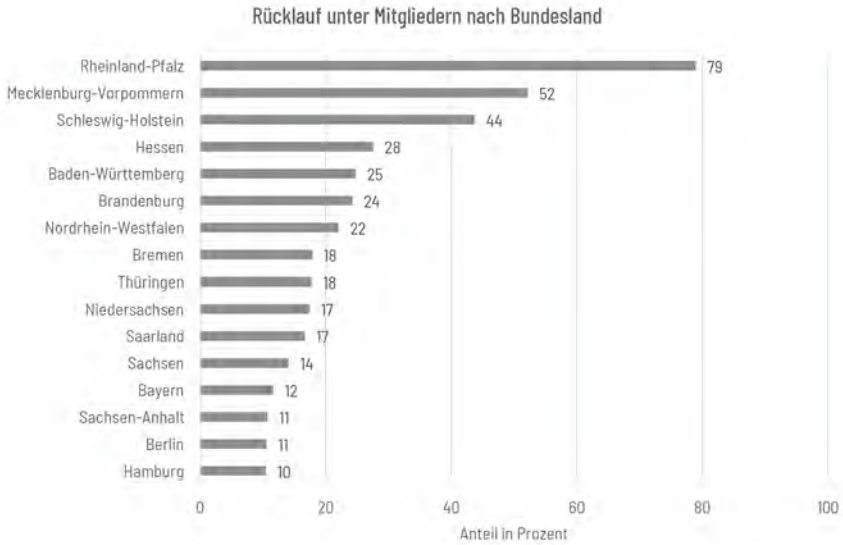


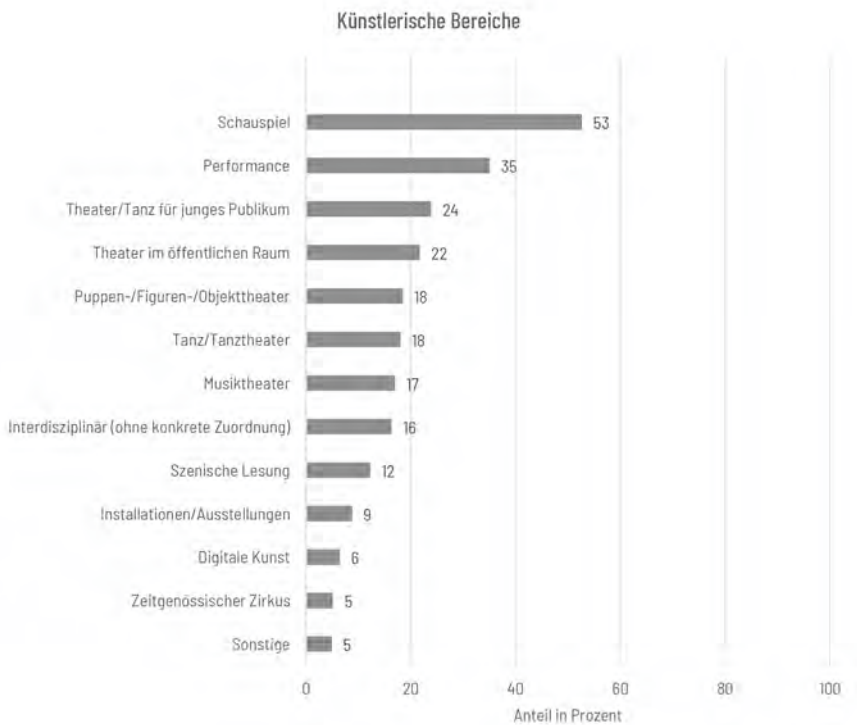
Abbildung 4: In welcher Form/welchen Formen arbeiten Sie hauptsächlich? (Mehrfachauswahl) (n = 465)



Die Verteilung nach den verschiedenen Bereichen der Freien Darstellenden Künste gestaltet sich divers, wobei die Befragten mehrere Bereiche auswählen konnten. Der Anteil jener, die im Bereich Schauspiel arbeiten, ist mit 53 % am größten. 35 % ordnen sich dem Bereich Performance zu und 24 % Theater und Tanz für junges Publikum. Theater im öffentlichen Raum nennen 22 % und sowohl Puppen-/Figuren-/Objekttheater als

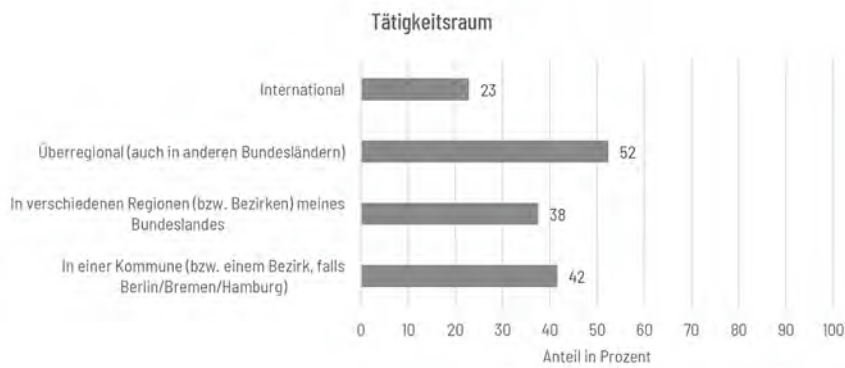
auch Tanz/Tanztheater jeweils 18 %. Im Bereich Musiktheater arbeiten 17 % der Befragten. Szenische Lesung, Installationen und Ausstellungen, digitale Kunst und zeitgenössischer Zirkus teilen sich zwischen 12 % und 5 % der Befragten auf. 16 % der Befragten geben an, interdisziplinär, ohne konkrete Zuordnung zu den anderen Bereichen, zu arbeiten. Darüber hinaus gibt es 5 % nicht den anderen Kategorien zuordenbare Angaben in einer offenen Antwortkategorie. Hier wurden u.a. Bereiche wie Kabarett, Kleinkunst oder Theaterpädagogik genannt (s. Abb. 5).

Abbildung 5: Welchem Bereich/welchen Bereichen ordnen Sie sich zu? (Mehrfachauswahl) (n = 465)



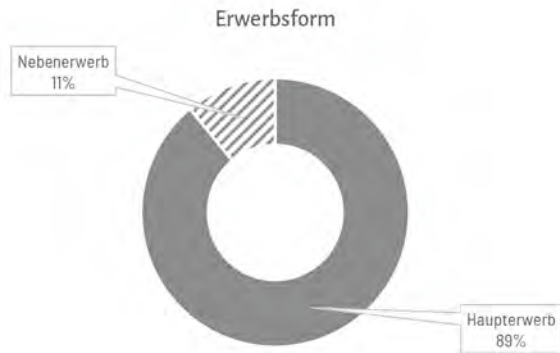
Mehr als die Hälfte der Befragten (52 %) ist überregional tätig, auch in anderen Bundesländern. 42 % sind hauptsächlich in einer Kommune bzw. in einem Bezirk, falls es sich um Berlin, Bremen oder Hamburg handelt, tätig. 38 % arbeiten in verschiedenen Regionen bzw. Bezirken ihres Bundeslandes. Mit 23 % ist knapp ein Viertel der Befragten auch international tätig (s. Abb. 6).

Abbildung 6: Wo sind Sie hauptsächlich tätig? (Mehrfachauswahl) (n = 464)



An der Umfrage haben mit 89 % vor allem Personen teilgenommen, die hauptberuflich in den Freien Darstellenden Künsten arbeiten. Bei lediglich 11 % der Befragten handelt es sich um einen Nebenerwerb (s. Abb. 7).

Abbildung 7: Handelt es sich bei Ihrer Tätigkeit in den Freien Darstellenden Künsten um einen Haupt- oder einen Nebenerwerb? (n = 465)



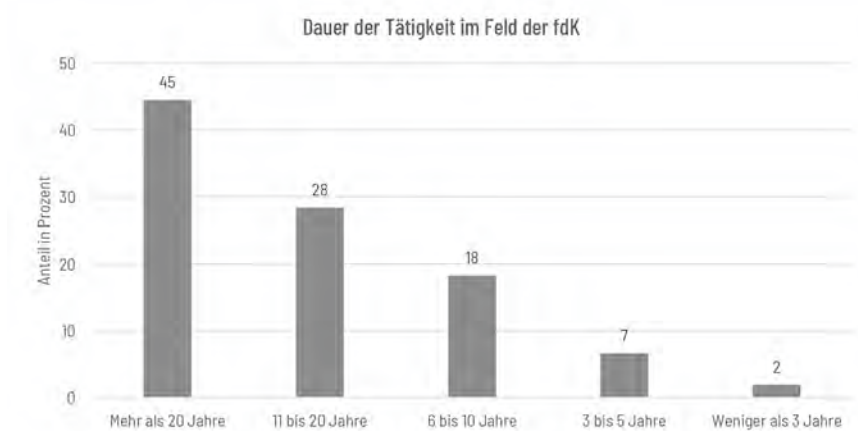
42 % der Befragten geht neben der Arbeit in den Freien Darstellenden Künsten keiner zusätzlichen Tätigkeit nach. 35 % verfolgen nebenbei eine selbstständige Tätigkeit. 15 % haben zusätzlich ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis (ab 451 €) und 6 % einen Minijob bis 450 €. 5 % der Befragten sind aktuell außerdem in einem Studium oder einer Ausbildung (s. Abb. 8).

Abbildung 8: Welcher zusätzlichen Tätigkeit gehen Sie nach (neben der in den Freien Darstellenden Künsten)? (Mehrfachauswahl) (n = 465)



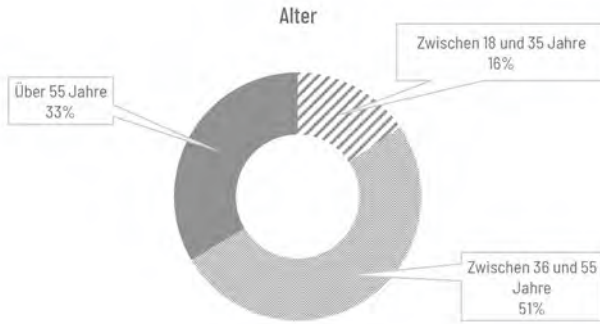
Die meisten der Befragten arbeiten schon lange Zeit im Feld der Freien Darstellenden Künste. 45 % geben an, seit mehr als 20 Jahren in den Freien Darstellenden Künsten tätig zu sein, 28 % seit 11 bis 20 Jahren und 18 % seit 6 bis 10 Jahren. Lediglich 7 % arbeiten erst seit 3 bis 5 Jahren und 2 % weniger als 3 Jahre im Feld (s. Abb. 9).

Abbildung 9: Wie lange sind Sie bereits im Feld der Freien Darstellenden Künste tätig? (n = 465)



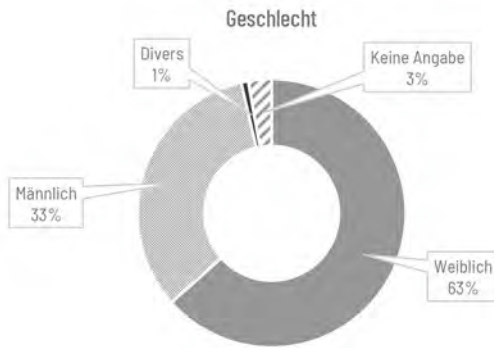
Knapp über die Hälfte der befragten Akteur\*innen ist zwischen 36 und 55 Jahre alt. Ein Drittel ist älter als 55 Jahre und 16 % der Befragten sind zwischen 18 und 25 Jahre alt (s. Abb. 10).

Abbildung 10: Wie alt sind Sie? (n = 465)



Das Geschlechterverhältnis der Befragten ist weiblich geprägt. 63 % ordnen sich dem weiblichen Geschlecht zu, 33 % dem männlichen, 1 % gibt »divers« an und 3 % machen keine Angabe (s. Abb. 11).

Abbildung 11: Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an (n = 465)



#### 4 Veränderte Arbeitsbedingungen in den Freien Darstellenden Künsten

Um zu verstehen, unter welchen Vorbedingungen die Freien Darstellenden Künste im März 2020 in die COVID-19-Pandemie geraten sind, braucht es einen Blick auf die Veränderungen, die sich bereits in den Jahren zuvor ereignet haben. Die öffentlichen Förder-systeme sind hier als wichtige Rahmenbedingungen für die Arbeit der Freien Darstellenden Künste anzuerkennen und werden im ersten Teilkapitel einer allgemeinen Analyse